



Islam

Aus dem Inhalt:

- **Unterwerfung oder kindliches Vertrauen?** S. 3
- **Grundlagen des Islam** S. 4
- **Nebenan nachgefragt: bei Islamexperte Eberhard Troeger** S. 5
- **„Ein Engel“ Musical der Notenchauten** S. 10

„Eigentlich wissen wir wenig voneinander“

Wir leben in einer Gesellschaft, die kulturell und religiös schon längst nicht mehr einheitlich geprägt ist. In den Schulklassen sitzen Kinder ganz unterschiedlicher Herkunft, in den Büros, Geschäften und Firmen arbeiten Menschen aus aller Herren Länder. Diese Internationalisierung unserer Gesellschaft ist längst im hintersten Winkel unseres Landes angekommen, ohne dass wir deshalb schon in einer multi-kulturellen Gesellschaft leben, in der man miteinander lebt und voneinander lernt. Man lebt Tür an Tür und weiß doch wenig voneinander. Nichtwissen und Fremdheit hat schon immer Vorurteilen und Angst Tor und Tür geöffnet. Und allzu oft gebiert die Angst die Gewalt. Mit dieser Ausgabe von *mitten drin* zum Thema: „Islam“ möchten wir ermutigen: Zum Wahrnehmen, zum Kontakt, zum Gespräch mit den Muslimen, die hier leben. Weil Dialog aber nur dort möglich ist, wo man sich der eigenen Position gewiß ist, läßt diese Ausgabe zugleich dazu ein, sich im Glauben an den Gott, der für die Christen der Vater Jesu Christi ist, fest einzuwurzeln.

für die Redaktion
Karin Vorländer

Auf dem Parkplatz vor der Moschee am Ortseingang in Waldbröl herrscht an diesem Donnerstagabend Hochbetrieb. Normalerweise parke ich hier nur, um in dem kleinen Laden im Erdgeschoß türkische Spezialitäten zu kaufen: Fladenbrot, Schaftkäse, Oliven. Was man „beim Türken“ eben so kauft. Heute ist der Laden verwaist, in dem sonst immer Kinder nach Süßem anstehen und wo türkische Männer ein Schwätzchen halten. Ein junger Mann spricht mich an: „Alle sind oben in der Moschee. Wir haben doch Ramadan“. Während des Fastenmonats Ramadan treffen sich Moslems aus Waldbröl und Umgebung allabendlich zum gemeinsamen Abendgebet. Sonst kommen die Männer am Freitagabend zum Gottesdienst zusam-

men. Ob ich dem Gebet der Frauen beiwohnen möchte, fragt er mich. Ein wenig unsicher folge ich ihm und rufe mir auf dem Weg über die steile Holzterrasse in Erinnerung, was ich über Ramadan weiß: Einmal im Jahr fasten die Moslems dreißig Tage lang bis Sonnenuntergang, aber wann genau und warum und wie, davon habe ich nur vage Vorstellungen. Ein Hinweis, ich möge die Schuhe ausziehen, mein Begleiter öffnet die Tür und ich betrete einen schmucklosen Raum: Grüne Wände, brauner Teppichboden, ein paar Haken für die Mäntel an der Wand.

Aus dem Lautsprecher tönt die Stimme eines Mannes, der wohl eine Sure aus dem Koran rezitiert. „Allah“ ist das einzige Wort, das ich verstehe. ▶





Fotos: G. Heiseid

Mein Eintreten löst bei den etwa vierzig Frauen Erstaunen aus. Für kurze Zeit lösen sie sich aus ihrer Ausrichtung nach Westen, in der sie in vier Reihen hintereinander gestanden hatten, als ich eintrat. „Wir sind bald fertig“, flüstert mir eine junge Frau aufmunternd zu.

Die Frauen nehmen den Rhythmus wieder auf. Wieder und wieder verbeugen sie sich, gehen auf die Knie, berühren mit der Stirn den Boden, richten sich auf, verharren im Schweigen. Der kleine Saal ist gut geheizt, das Aufstehen, Niederknien und Verbeugen sorgt zusätzlich dafür, dass den Frauen unter ihren Kopftüchern warm wird.

Nach 45 Minuten geht die Gebetszeit mit dem Verteilen rosenkranzartiger Ketten zu Ende. Die Frauen umringen mich. Etwas scheu die Älteren, freundlich und selbstbewußt die Jüngeren. Noch ehe ich frage, bekomme ich Auskünfte. „Wir Frauen müßten gar nicht hier in der Moschee beten, wir könnten auch zu Hause beten. Aber Ramadan ist für uns eine heilige Zeit, so eine richtig schöne Zeit“, erklärt mir eine junge Frau in perfektem Deutsch. „Fasten müssen wir nur von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. In dieser Zeit dürfen nichts essen, nichts trinken, nicht rauchen und keinen Beischlaf haben“, erfahre ich. Auch dass sich der Ramadan Termin jedes Jahr um 10 Tage nach vorn verschiebt, wird mir erklärt. „Es gab auch schon einen Ramadan,

da konnten wir erst nach 9 Uhr abends etwas essen“, erinnert sich eine Frau. „Ramadan, da laden wir am Abend die Nachbarn ein oder wir werden eingeladen. Es gibt Leute, die jeden Abend Besuch haben oder die ganze Woche unterwegs sind“, schildert ein junges Mädchen die andere Seite des Fastenmonats. Und natürlich gibt es dann oft Besonderes zu



Essen – nach einem langen Tag ohne Nahrung ist der Hunger groß. Aber, so betont eine andere: „Der Hunger tagsüber ist wichtig: Da weiß man, wie es denen geht, die nichts haben“.

Ob es Probleme mit Arbeitskollegen gibt? Sie verneint. Ihr Meister läßt sie zu den Gebetszeiten Pause machen, und niemand stößt sich daran, dass sie fastet. Ob es denn bei den Christen auch Fasten gebe, werde ich gefragt. Und wie das mit der Beichte sei, und ob wir ihm Namen Gottes beteten, und eigentlich sei die Frau im Koran viel geachteter als in der Bibel, und ob es bei uns auch die Vorschrift gibt, einen Prozentsatz des Verdienstes an die Armen zu geben: „Im Ramadan muss ich für jedes Mitglied in meinem Haushalt eine bestimmte Summe abgeben, damit sich die Armen am Ende des Ramadan auch was Gutes kaufen können“, erklärt mir jemand.



Unser Frage- und Antwortspiel kommt zum Ende, als der herbeigerufene Hodscha auftaucht. Er spricht kaum Deutsch und muss übersetzt werden. Der türkische Staat bezahlt ihn – und wird ihn nach fünf Jahren Dienst in Deutschland wieder abberufen. Denn alle sechs Jahre kommt ein neuer Hodscha.

Auch der Hodscha ist erstaunt und erfreut, einen Gast in der Moschee zu sehen. Ob ich Kinder habe, will er wissen. Sie seien herzlich zur Koranschule am Wochenende willkommen. Sofort will er das bei mir vermutete Vorurteil zur Stellung der Frau ausräumen: „Bei uns sind die Frauen wie Edelsteine“. Ich verzichte auf eine Diskussion – schweren Herzens. Und dann erklärt er mir die Bedeutung des Fastenmonats noch einmal. In diesem Monat sei Mohammed der Koran offenbart worden. Ramadan bedeute „Abbrennen, wegräumen, mit der Sünde aufräumen“. „So eine Art geistlicher Hausputz?“ Er lacht: „Wer den Ramadan hält, dem werden die Sünden vergeben“.

Auch über das dreitägige Fest zum Ende des Fastens erfahre ich etliches: Besonders die Kinder freuen sich auf das Bairamfest, das beim letzten Mal auf den 27. Dezember fiel. Vom

Stellenwert komme es dem Weihnachtsfest in Deutschland gleich, erklärt mir die Übersetzerin. Auch Moslems, die sich sonst nicht streng an die Vorschriften des Koran halten, feiern es. Für sie ist es Teil ihrer Identität. Die Männer nehmen Urlaub, treffen sich morgens kurz in der Moschee. Die Kinder bekommen zumindest ein neues Kleidungsstück, sie gehen in die Nachbarschaft und werden mit Süßem beschenkt. Besuche oder wenigstens ein Anruf bei den Eltern ist Pflicht. Den Älteren küßt man die Hände: „Für uns ist Bairam die Zeit, in der wir Älteren, Armen und Kindern Freude bereiten“, erfahre ich.

„Uns sind alle willkommen, egal wie sie aussehen und woher sie kommen“, verabschiedet mich der Hodscha weist darauf hin, dass es immer mehr Deutsche gebe, die zum Islam konvertieren. Auf dem Weg zur Tür meint meine Übersetzerin: „Kommen Sie wieder. Wir wissen wenig voneinander“.

Unterwerfung oder kindliches Vertrauen?



Häufig wird berichtet, wie schwer es ist, dass ein Muslim sich für den christlichen Glauben interessiert, geschweige denn öffnet! Aber hier und da geschieht es doch. Die Entdeckung, die einen Muslim dann fast überwältigt, ist die Entdeckung, dass man zu Gott reden darf wie zu einem Vater, einer Mutter oder einem Freund. Gott, wie er sich in Jesus Christus offenbart hat, fordert nicht nur Unterwerfung, sondern er lädt zu kindlichen Vertrauen ein.

Worauf gründet eine solche Gotteserfahrung, die manche Muslime machen, wenn sie zum christlichen Glauben Zugang finden? Sie gründet in der Entdeckung, dass Gott uns sein Herz finden läßt und uns sein Herz, ein Herz voll Liebe und Zuneigung, in Jesus geöffnet hat. Und dann ändert sich mein Beten! Es ist dann ein Gespräch mit Gott über alles, was mich bewegt, was mich bedrückt und erfreut, bedrängt und beflügelt. – Beten heißt dann: Ich darf in einer inneren Verbundenheit zu Gott stehen, in der Gott mit mir und ich mit Gott das ganze Leben teile. Und Gott ist dabei ganz nah an meiner Seite!

Von Jesus berichten uns die neutestamentlichen Evangelien, dass er Gott angerufen hat mit der Anrede „Abba“. Diese Anrede hat sonst im Judentum Gott gegenüber niemand gewagt. „Abba“ nennen kleine Kinder ihren Vater als Ausdruck zärtlichen Vertrauens. Im Vaterunser erlaubt Jesus seinen Jüngern und Jüngerinnen dieselbe Anrede Gottes! Damit

ist nicht gemeint, dass Gott ein Mann ist oder dass sein Wesen dem von irdischen Männern gleiche! Ein solcher Vergleich könnte uns bisweilen jeden Zugang zu Gott eher verstellen! Es ist aber gemeint eine tiefe Vertrauens- und Liebesbeziehung, weil Gott in letzter Solidarität, Fürsorge und Achtsamkeit an meinem Leben teilnimmt und das Gelingen meines Lebens zu seinem Anliegen macht.

Der Apostel Paulus schreibt in seinem Brief an die Gemeinde in Rom dasselbe. Er sagt: Wenn Gottes Geist einen Menschen zum lebendigen Glauben an Jesus Christus, den Retter und Erlöser, führt, dann schenkt er genau dieses kindliche Vertrauen, zu Gott „Abba“ zu sagen: lieber Vater!

Wir können von Muslimen heutzutage lernen, uns zu Gott offener und mutiger zu bekennen und Gott in Ehrfurcht zu begegnen. Aber Muslime erfahren umgekehrt erst durch die Berührung mit der Bibel und dem Erlebnis, wie wir Christen beten, wie tief wir Gott vertrauen dürfen, wie liebevoll Gott sich uns zuwendet und wie persönlich unsere Gottesbeziehung sein darf.

Pflegen wir diese Gottesbeziehung in unserem Alltag? Hätte ein Muslim, der uns kennenlernt, Anlaß, eine ganz neue Entdeckung zu machen im Blick auf das liebende Vertrauen, dass Gotteskinder ihrem Vater im Himmel entgegenbringen?

Aufgespießt

Taizé-Treffen in Barcelona

Rund 80.000 Jugendliche aus mehr als 30 Ländern verwandelten zum 23. Europäischen Taizé-Treffen die katalanische Provinzhauptstadt Barcelona vom 28. Dezember bis zum 01. Januar in die „Hauptstadt der Völkerverständigung und Ökumene“. Auf Einladung der Kommunität von Taizé erlebten die jungen Menschen Gottesdienste, Gesprächsrunden und Feste.

Roger Schutz, der mittlerweile 85 Jahre alte Begründer der ökumenischen Kommunität von Taizé, rief die Jugendlichen zu einem einfachen Lebensstil auf. Es sei wichtig, sich jeden Tag Zeit für das Gebet zu nehmen und sich bewusst zu machen, von Gott geliebt und gehalten zu sein. Die Pflege des eigenen Innenlebens sei genauso wichtig wie die Bereitschaft, für andere Menschen Verantwortung zu übernehmen. Schutz wörtlich: „Gott will, dass wir glücklich sind. Und er lädt uns ein, nie untätig zu bleiben angesichts des Leidens anderer. Er legt uns nahe, schöpferisch zu handeln.“



Der Islam: Wesentliches in Kürze

Wie in jeder anderen Weltreligion (Judentum, Christentum, Buddhismus, Hinduismus) gibt es auch im Islam sehr viele verschiedene Interpretationen und dementsprechend viele Gruppierungen, die sich nicht in allem einig sind. Daher kann hier nur sehr allgemein und grob über den Islam berichtet werden.

Der Islam (Hingabe an den einen Gott/Allah) geht auf die Verkündigung von Muhammed (ca. 570 – 632) zurück. Im Alter von 40 Jahren ereignete sich seine Berufung zum Propheten. Der Islam ist gewiss, dass in dieser und späteren göttlichen Begegnungen Muhammed Botschaften von Gott zuteil geworden sind, die im Koran (Lesung, Vortrag) zusammengefaßt sind.

Der Koran, im 7. Jahrhundert zusammengestellt, ist für den Islam die verbindliche Heilige Schrift. Er ist in 114 Kapitel unterteilt, die „Suren“ heißen. Die längste Sure steht am Beginn, die kürzeste am Ende. Die zweitwichtigsten Überlieferungen ist die Sammlung von Taten und Aussprüchen Muhammeds, die „Sunna“. Sie ist eine Art Richtschnur für das mohammedanische Leben der Sunniten, der zahlenmäßig größten Gruppe (ca. 90 % weltweit, ca. 80 % in Deutschland von ca. 3 Millionen) der Muslime (Gläubige). Die zweitgrößte Gruppe im Islam sind die „Schiiiten“. Beide Richtungen unterscheiden sich in der Anerkennung verschiedener Traditionen und Überlieferungen, was weniger für die Glaubensinhalte als mehr für die Glaubenspraxis ausschlaggebend ist.

Die sechs Grundlagen des Glaubens:

Der Glaube an Gott:

- ◆ den Einen und Einzigen
- ◆ den Schöpfer
- ◆ den Barmherzigen

Der Glaube an die Engel:

- ◆ Lichtwesen, die als Geschöpfe und Boten Gottes besondere Aufgaben haben, z. B. Gabriel, der Muhammed Gottes Wort, den Koran offenbart hat

- ◆ Israfil, der die Posaune am Ende der Welt u. der Auferstehung bläst

- ◆ Izra'il, der Todesengel

- ◆ Mubassar un Basir, Verkünder froher Botschaft und Freudenbote

- ◆ Iblis, der Teufel, ein ehemaliger Engel

Der Glaube an die Bücher (Offenbarungsschriften) und Gesandten (Propheten)

Der Koran und Muhammed gelten als Maßgabe und Grundlage. Aber auch die jüdischen und christlichen Bücher sind Bestandteil der heiligen Bücher im Islam. Sie werden jedoch immer aus der Sicht des Korans, dem „Buch der Wahrheit“ gelesen und bewertet. So sieht der Islam z. B. Jesus als Gesandeten Propheten von Gott an, aber nicht als Gottes Sohn. Auch andere biblische Personen tauchen im Islam auf, haben aber häufig eine andere Bedeutung.

Der Glaube an den Jüngsten Tag und die Auferstehung

Nach der Auferstehung am Ende der Zeit, tritt jeder Mensch vor den Richterstuhl Allahs und wird seinen Taten im irdischen Leben entsprechend zu Himmel oder Hölle verurteilt.

Der Glaube an die Vorherbestimmung (Prädestination), das Schicksal: Letztlich ist alles von Gott bestimmt und jede menschliche Tat von Gott gewollt, auch wenn der Mensch auf der menschlichen Ebene für seine Taten verantwortlich ist. Auf der Ebene der göttlichen Wirkung ist alles schon vorherbestimmt. In seiner Glaubens- und Lebenspraxis ist der Muslim seinem Schöpfer und seinem Mitmenschen gegenüber verpflichtet. Die fünf grundlegenden Pflichten für jeden Gläubigen – auch die „**Fünf Säulen des Islams**“ genannt – sind:

1) Das Glaubensbekenntnis (Sahada): „Es gibt keinen Gott ausser Gott und Muhammed ist sein Prophet.“ Durch das Sprechen des Glaubensbekenntnisses in Gegenwart von zwei muslimischen Zeugen geschieht der Eintritt in den Islam. Es ist die Grundlage für den Islam und betont besonders die Einheit und Einzigartigkeit Gottes / Allahs.

2) Das Gebet (Salat): Der Muslim ist verpflichtet fünfmal am Tag (morgens, mittags, nachmittags, abends, nachts) nach ritueller Reinigung bestimmte Gebete in einer festgelegten Körperhaltung zu sprechen. Der Ort des Gebetes ist frei wählbar, sofern er würdig und sauber ist. Gebetet wird mit dem Gesicht in Richtung Mekka, der heiligen Stadt des

Islam, in dem das Heiligtum des Islams steht, die Kaaba. Sie ist die wichtigste Moschee und nach islamischer Lehre von Abraham an dem Ort gebaut an dem der erste Mensch, Adam sein Gebetshaus errichtet hatte.

Weiterhin besteht die Pflicht zum gemeinsamen wöchentlichen Gebet bzw. Gottesdienst (mit Predigt) am Freitag in der Moschee, die nicht nur der „Ort der Niederwerfung vor Gott“, sondern auch soziales, kulturelles und wissenschaftliches Zentrum der muslimischen Gemeinde ist.

3) Das Fasten (Saum): Im Monat Ramadan (ca. Anfang Dez bis Anfang Jan.) fastet jeder Muslim von Beginn der Morgendämmerung bis Sonnenuntergang, dh. er verzichtet auf Essen und Trinken und Rauchen und bleibt während dieser Zeit sexuell enthaltsam. Das Fasten dient der körperlichen und seelischen Selbstbeherrschung und der Besinnung, sowie der Buße. Ramadan wird als besonders gnadenvolle Zeit angesehen, in der die Solidarität der Gläubigen betont wird.

4) Die Almosensteuer (Zakat): Jeder Muslim, der über die Grundbedürfnisse hinaus Besitz hat, soll 2,5 Prozent davon an Bedürftige abgeben. Auch Freigebigkeit darüber hinaus gilt als gutes Werk. Beides war und ist ein wichtiger Anteil am Sozialsystem islamischer Gemeinschaften.

5) Die Wallfahrt (Hadsch): Nach Möglichkeit soll jeder Muslim einmal in seinem Leben nach Mekka pilgern und so der letzten Wallfahrt Muhammeds nachfolgen. Auf dieser Wallfahrt nähern sich die Gläubigen auf rituelle Weise dem Göttlichen, dessen Sinnbild die Kaaba in Mekka ist.

Alle Verpflichtungen gelten für Männer und Frauen vom Beginn des Erwachsenenalters an. Die Verpflichtungen können nachgeholt werden, wenn es aus triftigen Gründen nicht möglich war, ihnen nachzukommen. Kranke, Schwangere und Arme sind von den jeweiligen Pflichten befreit.

Glaube an denselben Gott?

Interview mit dem Islam-Missionar Eberhard Troeger



Pfarrer Eberhard Troeger aus Wiehl ist einer der führenden evangelischen Islam-Experten in Deutschland. Er hat lange als Missionar in Ägypten gearbeitet.

Herr Troeger, glauben Muslime nicht bereits an den lebendigen Gott?

Troeger: In der Tat, „Muslim“ ist von seiner arabischen Wortbedeutung her jemand, der sich Gott ergeben hat, der Gott gehorcht. Dann gibt es im Arabischen aber noch ein ähnliches Wort mit etwas anderer Bedeutung: „Musallim“ ist jemand, der Gott nicht nur gehorcht, sondern der sich Gott anvertraut hat, wie ein Kind sich dem Vater anvertraut. Ich denke, hier liegt der eigentliche Unterschied. Ich kann natürlich mit jedem Muslim bekennen, dass mich Gott geschaffen hat. Das weiß jeder Muslim; das ist das, was Christen und Muslime verbindet. Aber dass Gott der Gute Hirte Israels ist, dass er der gute Hirte jedes Menschen sein möchte und dass er dem Menschen nachgeht - das weiß man im Islam nicht.

Einen Psalm 23 gibt es im Koran nicht?

Troeger: Nein, den könnte es im Koran so nicht geben. Und noch etwas kann man im Koran über Gott nicht finden: Gott ist Erlöser, Gott ist ein rettender Gott, schon im Alten Testament, erst recht dann im Neuen; Jesus ist die ausgestreckte Hand Gottes. Das wird im Islam abgelehnt, da braucht der Mensch keine Rettung, sondern er muss sich selber helfen, indem er Gottes Gebote hält. Hier liegt für mich das unverwechselbar christliche Bekenntnis: Ich glaube, dass Gott mich durch Jesus Christus gerettet hat. Das möchte ich Muslimen bezeugen, und ich möchte sie einladen, diese ausgestreckte Retterhand Gottes in Jesus Christus persönlich anzunehmen.

Was macht das mit einem Muslim, wenn er sich der Einladung aussetzt?

Troeger: Für einen Muslim ist es etwas Faszinierendes, so persönlich zu Gott reden zu können, Gott mit „Vater“ anreden zu dürfen,

Gott als Freund zu erleben. Anfangs spielt meist nicht die Sünden- und Heilserkenntnis die Hauptrolle, sondern diese persönliche Gottesbegegnung. Es muss natürlich dann im Laufe der Unterweisung auch deutlich werden, wer der gekreuzigte und auferstandene Christus ist. Das ist oft ein sehr langer Weg.

Das Hauptproblem ist dabei die islamische Gesellschaft, die sehr eifersüchtig darüber wacht, dass kein Muslim irgendwie ausbricht. Schon wer religiös nur auf der Suche ist, wer einfach mal wissen will, was die Bibel eigentlich lehrt, und anfängt, darin zu lesen, der wird sehr genau beobachtet. Und wer Kontakt mit Christen aufnimmt, sogar ihre Gottesdienste besucht, der muss mit Widerstand rechnen. Deswegen gibt es in der Mission unter Muslimen sehr unterschiedliche Ansichten darüber, ob man einen suchenden, aufgeschlossenen Muslim überhaupt in eine christliche Gemeinde einladen soll, oder ob man ihn zunächst einmal ganz allein betreut und versucht, eine kleine Gruppe aus so genannten „bekehrten Muslimen“ zu schaffen. Ein großes Hindernis ist es auch, dass die etablierten christlichen Kirchen im Mittleren Osten oft gar nicht wollen, dass ein suchender Muslim sich ihnen anschließt. Man traut es Gott gar nicht zu, dass ein Muslim sich zu Christus bekehren könnte; eher verdächtigt man ihn falscher Beweggründe. Auch von muslimischer Seite kommen normalerweise solche Unterstellungen: Er sieht gar nicht ehrlich nach der Wahrheit; sicher hat er irgendwelche wirtschaftlichen Hintergedanken, will in den Westen emigrieren oder eine christliche Frau heiraten.

Was können Christen von Muslimen lernen?

Troeger: Auf jeden Fall Ehrfurcht vor Gott, die spielt eine sehr große Rolle im Islam. Die Art und Weise, wie man über Gott redet, wie man ihn im Gottesdienst ehrt, die Gebetshaltung, all das ist sehr beeindruckend, und das ist in unserer

westlichen Gesellschaft leider weitgehend abhanden gekommen, auch in unseren christlichen Gemeinden. Das man beim Beten sitzt, wirkt auf Muslime unmöglich. Oder wenn ein junger Muslim in Deutschland in einen christlichen Jugendkreis kommt und sieht, wie da die Bibeln auf dem Fußboden liegen, dann ist das für ihn ein Schock. Großen Respekt habe ich auch vor der religiösen Sprachfähigkeit der Muslime. Sie sind meist gern bereit, über ihren Glauben Auskunft zu geben, und können ihn in einfachen Worten zusammenfassen. Nun ist ihre Religion ja auch relativ einfach. Aber ich denke, hier liegt eine große Herausforderung für uns. Christen haben ganz große Schwierigkeiten zu sagen, was christlicher Glaube eigentlich ist. Das ist sicher auch die Schuld der Kirchen und Gemeinden, die ihnen das nicht beigebracht haben. Ich wünsche mir, dass Christen im Blick auf ihren Glauben wieder sprachfähig werden. Damit sie in schlichter Weise sagen können, was Jesus Christus ihnen im Alltag bedeutet.

*Das Gespräch führte Gotthard Oblau
Mit freundlicher Genehmigung
aus „unterwegs“, Heft 2/2000
Originaltitel: „Kein Sitz in Gottes Heilsplan“
zu beziehen bei: Unterwegs e.V.,
Postfach 20 19 17, 42219 Wuppertal*



Post von Youth Alive:

Wir sind Gott dankbar für das Wachstum und das Engagement, das wir hier zur Zeit in unseren Clubs erleben. Simbabwe steckt im Augenblick in großen finanziellen Schwierigkeiten und da ist es um so erstaunlicher, dass unsere Clubs zahlenmäßig derartig wachsen und dass unsere Jugendlichen so viel Interesse an unseren Evangelisations- und Ausbildungsprogrammen zeigen.

Clubs

Eines der Hauptziele, die wir uns bei **Youth Alive** vorgenommen haben, ist die Anzahl der Teilnehmer an den Clubs zu verdoppeln. Unsere jungen Leute haben eine Evangelisationskampagne gestartet, deren Ergebnis unsere Erwartungen noch überstiegen hat.

Straßenkinder

Im Programm für Straßenkinder hat es neue Entwicklungen gegeben. Einer unserer Hauptamtlichen hat angefangen, in den Slums, aus denen die meisten Straßenkinder kommen, Lese- und Rechenklassen einzurichten. Das Verhalten der Kinder hat sich enorm verändert. Nur 6 von den 42 Kindern würden noch Schnüffeln und manchmal davonlaufen, zurück auf die Straße. Bitte betet auch dafür, dass das Schulungsprogramm, das unsere Hauptamtlichen anbieten, die ehrenamtlichen Mitarbeiter hinreichend zurüstet.

Aids Aufklärung: Worth-to-wait-Programm

Nach wie vor engagiert **Youth Alive** sich bei der dringend nötigen Aids-Aufklärung. Wir bieten Seminare zum Thema „Es lohnt sich zu warten“ an.

Wir möchten gerne weitere Mitarbeiter dazu ausbilden, das Programm durchführen zu können, damit sie dies in ihren jeweiligen Regionen tun können.

Politik

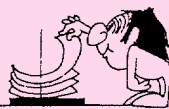
Bitte hört nicht auf, für **Youth Alive** in Südafrika und Simbabwe zu beten. Die politische Situation in Simbabwe ist im Augenblick gespannt. Während ich diesen Brief schreibe, sind die Krankenhäuser gefüllt mit Patienten, die bei Zusammenstößen mit Armee oder Polizeieinheiten verletzt worden sind. Ihr Verbrechen besteht darin, Oppositionsparteien zu unterstützen. Die einfachen Menschen in Simbabwe können das Elend und die Not nicht mehr ertragen und machen deshalb Aufruhr und demonstrieren für Essen. Nach wie vor herrscht Mangel an Treibstoff und es ist

noch kein Ende abzusehen.

Das Traurige ist, dass wir unsere Sorgen nicht laut sagen dürfen, denn dann werden wir als Oppositionelle abgestempelt. Bitte betet dafür, dass es irgendwann positive Entwicklungen gibt.

Charles Chiweshi

Aufgespießt



Pakistan - Islamistische Bedrohung

LAHORE/FRANKFURT-MAIN. Christen in Pakistan werden nach Angaben der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) von Islamisten bedroht und vertrieben. Todesdrohungen würden gegen Christen ausgesprochen, die sich weigerten zum Islam überzutreten, teilte die IGFM in Frankfurt am Main mit. In den fast ausschließlich von Muslimen bewohnten Pakistan sind Christen, Hindus und Buddhisten in der Minderheit. Nach den Erkenntnissen der IGFM herrscht in dem Land ein Klima der „religiösen Apartheid“.

Gegen die Nächstenliebe

Bei einem Kongress über Bioethik haben Politiker und Kirchenvertreter Grenzziehungen für die Gentechnologie befürwortet. Die technologischen Entwicklung müsse lebensdienlich bleiben, betonte der stellvertretende CDU-Parteivorsitzende Jürgen Rüttgers. Der Vorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Manfred Kock, wandte sich entschieden gegen Bestrebungen zur Menschenzüchtung. Kock warnte vor dem „Größenwahn, das menschliche Schicksal selber in die Hand zu nehmen“. Der evangelische Theologieprofessor Klaus Berger (Heidelberg) plädierte für ein Verbot, befruchtete menschliche Embryonen wegzuworfen oder ihr Absterben bei Gen-Manipulationen in Kauf zu nehmen. Hierbei werde menschliches Leben als Ersatzteillager reproduziert. Die Begründung, man wolle Krankheiten heilen, könne die Vernichtung menschlichen Lebens im Frühstadium nicht rechtfertigen.

Nur Etappenerfolge bei der Entschuldung

SIEGBURG. Die Kampagne „Erlaßjahr 2000 - Entwicklung braucht Entschuldung“, ein Bündnis von bundesweit 2000 Gruppen und Organisationen, hat eine ernüchternde Bilanz gezogen: Die Bundesregierung habe bei der anlässlich des G7-Gipfels 1999 in Köln zugesagten raschen und weitreichenden Entschuldung der armen Länder versagt. Während Großbritannien zum Ende des „Erlaßjahres“ über die Kölner Beschlüsse hinaus Schulden erläßt, forcieren Deutschland nicht einmal die Umsetzung der unzureichenden Kölner Beschlüsse. Erreicht wurde nur die Umsetzung eines Teils der Forderungen: Die Gläubigerregierungen beschlossen, die Belastungen durch die Rückzahlung ihrer Schulden für eine Reihe von Staaten weiter zu senken. Mittelfristig sollen die Schulden von bis zu 36 Staaten zum Teil erlassen werden. Dies ist allerdings bei weitem nicht ausreichend, da auch unter der neuen Entschuldungsinitiative zum größten Teil nur die Schulden erlassen werden, die ohnehin nicht bedient werden konnten. Kritiker befürchten außerdem, dass der Schuldenerlaß zumindest zum Teil durch die Kürzung der Entwicklungshilfe finanziert wird. Und schließlich bleibt die Entschuldung noch immer beschränkt auf 41 arme hochverschuldete Länder, obwohl auch andere Länder überschuldet sind.

Buchtipp:

„BASIS WISSEN ISLAM“

VON THOMAS LEMMEN

ISBN 3-579-00654-1 GTB
(Gütersloher Taschenbücher)
13,80 DM



Der Islam, die zweitgrößte Weltreligion, hat in den letzten Jahren (auch in Deutschland) zunehmend an Bedeutung gewonnen. Doch was wissen wir über die Muslime, ihre Kultur und ihren Glauben? Der Autor, Thomas Lemmen, ermöglicht eine fundierte Einführung in die Entstehungsgeschichte des Islam, die Glaubenslehren und die religiöse Lebenspraxis.

Rückblick

Einkehrwochenende im Kloster Marienstatt 5. – 7. Januar 2001

Zum wiederholten Mal quartierten wir uns mit elf jungen Erwachsenen zum Jahresbeginn in der großen Ferienwohnung der Abtei Marienstatt ein.

Unter dem Leitgedanken: „Gottes Augen leiten mich“ haben wir in Zeiten der gemeinsamen und der persönlichen Stille, des Singens und Betens das alte und das neue Jahr angeschaut. Gottes Blick ging in diesen Tagen ganz schön tief!

Neben den Schweigezeiten gab es auch Redezeit, Spielzeit, Essenzeit, Zeit zum Lachen, Zeit zum Schlafen, Zeit zum Kochen und Zeit zum Spülen..... – es war einfach eine gute Zeit! Das Wochenende hat uns geholfen, bewusst im neuen Jahr „anzukommen“ und uns mit Hoffnung und Zuversicht auf den Weg zu machen.

Denn es bleibt dabei: Gottes Augen leiten uns!

In der Stille legt Gott seinen Anker an



Öffnungszeiten

Dienstag, 18.00 Uhr bis 21.30 Uhr

1. und 3. Sonntag im Monat,
18.00 Uhr bis 21.30 Uhr

2. und 4. Samstag im Monat,
18.00 Uhr bis 23.30 Uhr

Egal was is' – ruf an bei Chris

Deutschlands erstes christliches Sorgentelefon am Netz

„Das ist eine gute Sache“. Spontan positiv reagierten die meisten der 32 hauptamtlichen Jugendreferenten im Kirchenkreis an der Agger, als ihnen Jutta Georg aus Lüdenscheid das Konzept des ersten christlichen Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche vorstellte, das die engagierte Lehrerin 1997 nach holländischem Vorbild ins Leben gerufen hat. Aus der Erfahrung, dass eine wachsende Zahl von Kindern und Jugendlichen mit ihren kleinen oder auch großen Nöten allein bleiben, hat Jutta Georg vor drei Jahren gemeinsam mit einer Hand voll Mitstreitern, von denen die meisten hauptberuflich im Bereich Pädagogik arbeiten, das Sorgentelefon „Chris“ gegründet. Zunächst sollte „Chris“ auf den Märkischen Kreis beschränkt bleiben, aber schon bald wurde die Chris-Nummer 0 1801-20 10 20 bundesweit freigeschaltet.

„Das Besondere an Chris ist, dass wir ganz bewußt nicht neutral sind, sondern uns als Christen verstehen und das auch einbringen“, erklärt Martina Nessel, die als Kinderkrankenschwester bei Chris mitmacht und einmal in der Woche drei Stunden Telefondienst übernimmt. „Wenn es paßt, sprechen wir auch am Telefon ein Gebet oder weisen auf die Möglichkeit des Betens hin. Wenn es beispielsweise um Tod und Sterben geht, dann bringen wir durchaus die Hoffnung der Christen zur Sprache.“ erklärt Chris Gründerin Jutta Georg das christliche Profil der neuen Kummer-Anlaufstelle.

Zur Besonderheit des neuen Angebotes gehört auch, dass die Gesprächspartner nicht wie etwa bei der Telefonseelsorge anonym bleiben. Wenn die Anrufer das wollen, können sie erfahren, mit wem sie sprechen, sie können einen Termin zur Fortsetzung des Gesprächs mit demselben Gesprächspartner vereinbaren oder Adressen von christlichen Kinderärzten und Psychologen oder Beratungsstellen in ihrer Region bekommen. In der Kartei von Chris gibt es inzwischen auch Adressen von Familien, die bereit sind, Kinder vorübergehend bei sich aufzunehmen. Dort, wo es etwa um Mißbrauchsproblematik oder andere schwerwiegende Probleme geht, versucht Chris, Kontakt zu einem Ansprechpartner aus der Region zu vermitteln, der bereit ist, das Kind dann auch persönlich zu begleiten. Dazu soll in den nächsten zehn Jahren ein flächendeckendes Netz von „Chris-Zellen“ in ganz Deutschland aufgebaut werden. Die Jugendreferenten von der Agger wollen es nicht bei verbalen Beifallsbekundungen lassen: 13 Hauptamtliche haben sich bereit erklärt, als Ansprechpartner vor Ort zur Verfügung zu stehen. Außerdem hat Synodaljugendreferent Rudi Hoffarth, gerade eine umfangreiche Sammelbestellung von Verteilmaterial und Plakaten in Lüdenscheid geordert. Gemeinsam mit dem Schulreferat sollen die Infos so bald wie möglich in Schulen und Jugendgruppen unter Volk gebracht werden.


kv



Angst? Zoff? Frust?
Egal was is', ruf an bei

CHRIS!

01801 - 20 10 20

christliches Sorgentelefon für Kids und Teens
montags bis samstags 13-19h zum Ortstarif 
HELP@CHRIS-Sorgentelefon.de • www.CHRIS-Sorgentelefon.de

Auf- gespießt



Kirchgeld in glaubens- verschiedener Ehe

Fünf Argumente für die Ein- führung

Die Evangelische Kirche im Rheinland will das sogenannte „Kirchgeld in glaubensverschiedener Ehe“ einführen – eine besondere Form der Kirchensteuer, die in den meisten Landessteuergesetzen bereits vorgesehen ist. Damit wird auch das Kirchenmitglied steuerpflichtig, dessen steuerpflichtiger Ehepartner keiner steuererhebenden Kirche angehört.

Warum will die Evangelische Kirche im Rheinland diese neue Steuer?

1. Die evangelische Kirche dient in vielfältiger Weise der Gesellschaft. Sie begleitet Menschen an den Schwerpunkten ihres Lebens, übernimmt Aufgaben der Wohlfahrtspflege und beteiligt sich an der Vermittlung grundlegender Werte. Die Kirchensteuer soll diese Arbeit auf eine finanziell sichere Basis stellen. Im Rahmen der Steuerreform wird es aber in den nächsten Jahren zu Einnahmeverlusten von schätzungsweise bis zu 25 Prozent kommen. Deshalb muß die Kirche alle Möglichkeiten ausschöpfen, die das Kirchensteuerrecht bietet.

2. Die Evangelische Kirche im Rheinland hat etwa 3,2 Millionen Mitglieder. Nur etwa ein Drittel davon zahlt Kirchensteuer. Mit der Einführung des Kirchgeldes werden mehr Kirchenmitglieder an den finanziellen Lasten der Kirche beteiligt.

3. Das Kirchgeld ist deshalb ein Beitrag zu mehr Steuergerechtigkeit. Es beträgt überdies nur einen Bruchteil der Kirchensteuer - zwischen 0,33 Prozent und 1,125 Prozent des gemeinsam zu versteuernden Einkommens.

4. Das Kirchgeld wahrt die Entscheidung des aus der Kirche ausgetretenen Ehepartners. Es ist also keine "Steuer für Ausgetretene", sondern folgt dem steuerrechtlichen Grundsatz, daß Ehepaare gemeinsam zur Steuer veranlagt werden.

5. Die Evangelische Kirche im Rheinland gehört zu den letzten Landeskirchen in Deutschland, die auf die Möglichkeit des Kirchgeldes zurückgreifen. Auch viele katholische Bistümer erheben das Kirchgeld.

Bitte vormerken

WEG - Empfehlung

In einer der nächsten Wochen findet in unserer Kirchengemeinde eine Abonnenten - Werbung für die evangelische Wochenzeitung „DER WEG“ statt. DER WEG ist die offizielle Kirchenzeitung unserer Evangelischen Kirche im Rheinland. In einer Zeit, in der die Presse- und Medienlandschaft zunehmend monopolisiert wird, geht es auch um die Vielfalt der Stimmen und darum, dass die Kirche sich in dieser Vielfalt erkennbar profiliert und zu Wort meldet.

Wer in den Medien nicht präsent ist, wird im öffentlichen Bewußtsein nicht wahrgenommen. DER WEG ist eine wichtige Stimme, die es im Konzert einer möglichst vielfältigen Presselandschaft zu erhalten gilt.

DER WEG informiert über wichtige Ereignisse in Kirche und Gesellschaft und ist eine Ergänzung zu unserer Gemeindezeitung mittendrin. Wir unterstützen die Werbung für den WEG und weisen darauf hin, dass die Aktion nur für den WEG und für keine andere Zeitung oder Aktion gilt.

Das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Denklingen.

Veranstaltung zum Auftakt der Dekade zur Überwindung der Gewalt:

**Musik, Infos, Berichte, Stehcafé
und geistliche Impulse
am Sonntag, dem 11. Februar 2001,
von 15.00 bis ca. 17.30 Uhr
im Gemeindehaus der Ev. Kirchen-
gemeinde Gummersbach,
Von-Steinen-Straße**



3. Denklinger Bibelkolleg

„Der Heilige Geist im Alten
und Neuen Testament“

Dienstag, 13. 2. bis Freitag, 16. 2. 2001

Mit dem Bibelkolleg möchte Pfr. Wolfgang Vorländer theologische Verstehenshilfen für engagierte BibelleserInnen weitergeben.

Die Abende bieten eine Grundlage für die Weiterarbeit in Hauskreisen und Gesprächsgruppen oder auch im persönlichen Bibelstudium.

Die Vorträge an den vier Abenden bauen aufeinander auf, sodass man den meisten Gewinn hat, wenn man das Bibelkolleg als Einheit sieht und an allen vier Treffen teilnehmen kann.

Die Abende beginnen um 20.00 Uhr und enden gegen 22.00 Uhr im Gemeindehaus Denklingen.

„O Kraft der Weisheit!“ Einkehrtagung für Frauen

Vom **14. Februar 2001 (18 Uhr) bis zum 18. Februar 2001 um 14 Uhr** findet im „Haus der Stille“, Mehlsbacher Hohl 5 in 56579 Rengsdorf diese Einkehrtagung statt.

In diesem Kurs lassen wir uns inspirieren und stärken von der Weisheit: Im Hören auf die wunderbaren biblischen Texte über sie, im Betrachten und Malen ihrer Symbole, die Stadien der Selbstentfaltung weiblichen Wesens sind (Ingrid Riedel). Die Kraft dieser vergessenen und verdrängten Wirkweise Gottes wiederzuentdecken bedeutet, sie in sich lebendig werden zu lassen. Das kann Frauen helfen, das weibliche Bild Gottes in sich zu befreien. Wir vertiefen die thematische Arbeit durch entspannende Leibarbeit, im Tanzen meditativer Tänze, in Einzelgesprächen und Zeiten der Stille.

Leitung: Astrid Gruber;

Richtpreis: 394 DM;

Anmeldung und Infos unter:

Tel.: (0 26 34) 92 05 10

Bitte vormerken

Frauenfrühstück



Väter Kind Freizeiten 2001

- 11. 5. – 13. 5. 2001 in Niederdieten
- 24. 8. – 26. 8. 2001 in Niederdieten
- 31. 8. – 02. 9. 2001 in Wemlighausen (Zeltfreizeit)

Anmeldungen können erfolgen unter Anzahlung von DM 50,- DM (Gesamtkosten ca. 130,- DM pro Familie) bei:

- Bernd Heismann, Tel.: 0 22 96/82 66
- Joachim Marticke, Tel.: 0 22 96/91 51
- Achim Müller, Tel.: 0 22 96/12 95
- Jürgen Hasenbach, Tel.: 0 22 96/9 07 23

Aufbruch-Seminar

Seelsorgliche Herausforderungen im Lebensraum Schule

Referent: Eberhard Trust, Schulrektor, Bochum

Termin: Mittwoch, 28. März 2001, 17.30 bis 21.30 Uhr

Ort: Ev. Gemeindezentrum Gummersbach

Die Liste der Probleme von Jugendlichen reicht von A wie Angst bis Z wie Ziellosigkeit. Gewalt ist Bestandteil der Erfahrungen Jugendlicher. Okkultismus ist oft nicht nur von ferne an der Schule bekannt. Wie kann darauf reagiert werden? Anmeldeschluss unter Tel. 0 22 61/70 09 48 ist Freitag, der 16. März 2001.

Leidlinien – 7 Wochen ohne

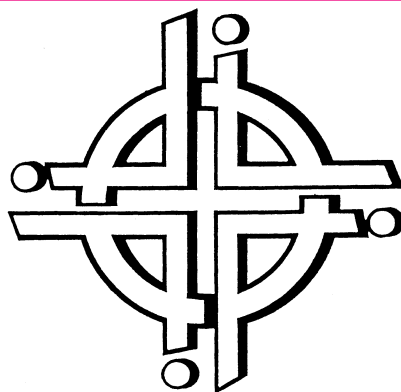
Ob es nun die kleinen Verluste sind – ein Lieblingskleid wurde in der Reinigung verdorben – oder die ganz großen – Verlust des Arbeitsplatzes oder gar Verlust eines Menschen. Sie treffen uns irgendwann alle. Dann stehen wir hilflos da. Da ist es gut zu wissen, dass es auch Hoffnung gibt, Licht am Ende des Tunnels. Ob man die Hilfe in Gott findet, bei guten Freunden oder bei professionellen Stellen – sie ist da.



Diese Hoffnung soll auch der diesjährige **Fastenkalender** vermitteln. Es fällt auf: In allen Leidensgeschichten findet sich auch immer ein Stück

Hoffnung. Wie man mit Leid umgeht, daraus lernen und gestärkt hervorgehen kann, will der Kalender aufzeigen.

Fastenkalender können bestellt werden: im Internet unter www.gep.de/7wochenohne im GEP unter (0 69) 5 80 98 - 2 47 oder direkt in der Hephata Reha Werkstatt: (0 66 91) 91 92 62.



„Voneinander lernen – miteinander beten – gemeinsam handeln“

Weltgebetstag der Frauen, am Freitag 2. März 2001 um 17 Uhr in der katholischen Kirche Denklingen mit Gebeten von Frauen aus Samoa. Auch Männer sind eingeladen.

Fahrt nach Taizé

In diesem Jahr findet wieder eine Fahrt nach Taizé statt vom **9. – 16. September 2001** (Sonntag bis Sonntag).

Damit auch nicht-jugendliche Gemeindeglieder teilnehmen können, bieten wir Unterkünfte in Pensionen oder Hotels in der näheren Umgebung von Taizé an.

Taizé steht für Stille, Gebet und Besinnung, aber auch für Begegnungen mit ChristInnen aus der ganzen Welt. Die Gebetszeiten mit den Brüdern der Communauté sind überall in der Welt bekannt für ihre Schönheit und Ausdruckskraft, besonders durch die einzigartigen Gesänge, aber auch durch die besondere Atmosphäre in der Versöhnungskirche von Taizé. Darüber hinaus bleibt viel Zeit für Begegnungen und Gespräche in kleinen Gruppen oder auch für persönliche Stille auf ausgedehnten Spaziergängen oder im „Garten der Stille“, in der alten romanischen Dorfkirche oder der Krypta der Versöhnungskirche. Wer auf dem Gelände wohnen möchte, begnügt sich mit einer einfachen Unterkunft oder nimmt ein Zelt mit. Lebensstil und Verpflegung sind einfach, aber nicht kärglich. Eine Woche in Taizé ist nicht als Urlaubsgelegenheit gedacht (wiewohl sie durchaus Erholung schenkt), sondern als Teilnahme am „Pilgerweg des Vertrauens auf der Erde“. Für alle, die einigermaßen gut zu Fuß sind, möchten wir den letzten Wegabschnitt (ca. 20 km) wie Pilger nach Taizé wandern.

Für alle Interessierten bieten wir einen **Informationsabend** im Gemeindehaus Denklingen mit einer Video-Vorführung an, und zwar am **Freitag, den 23. Februar 2001, 20.00 Uhr**.



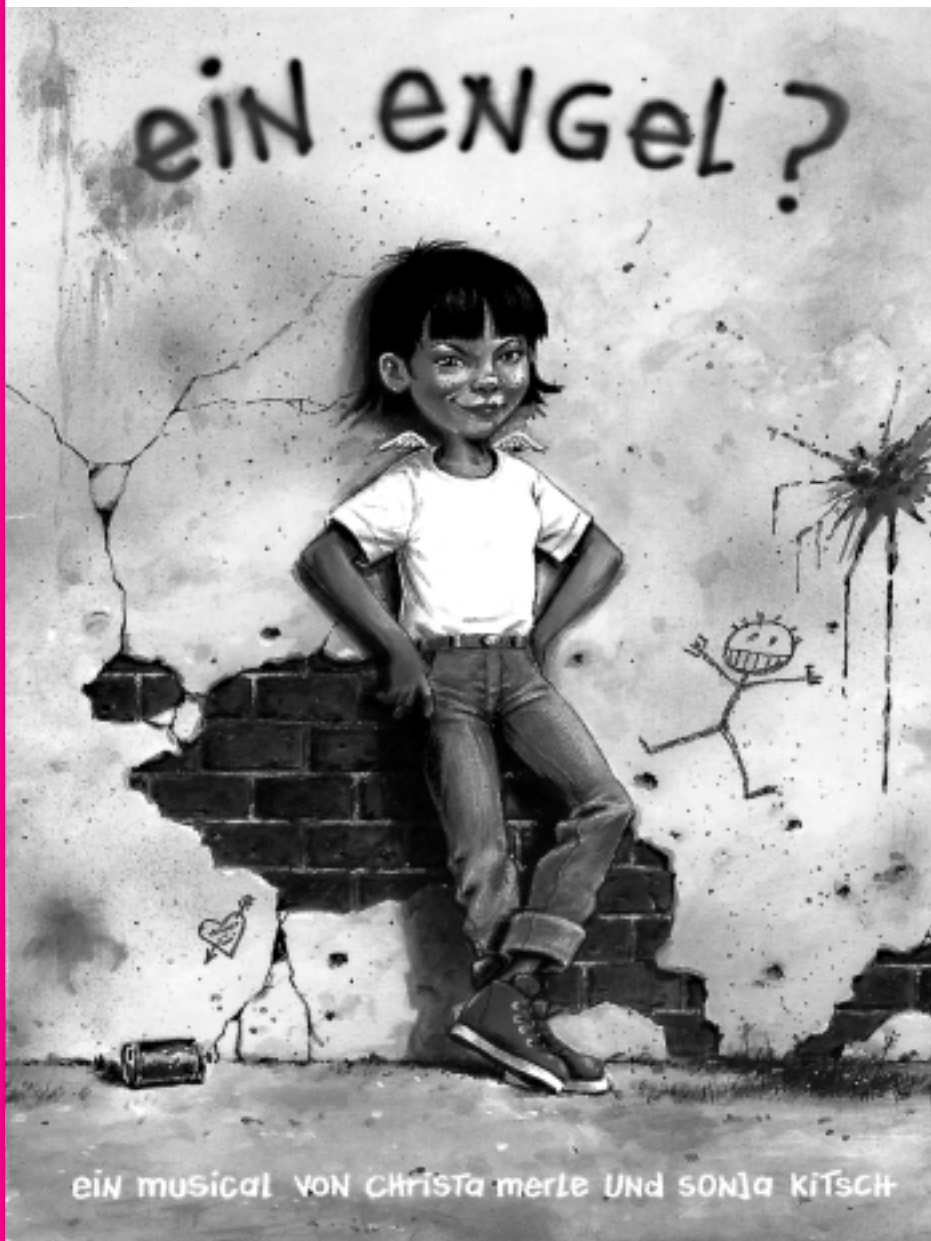
Kirchenmusik

„Ein Engel!?“

Endlich nach langen arbeitsreichen Proben für die Kinder und das ganze Team werden die Notenchaoten das Musical „Ein Engel!?“ von Christa Merle und Sonja Kitsch in Denklingen aufführen. Dieses witzige, aber durchaus sehr ernsthafte Stück über den kleinen Engel Angelina, der auf die Erde kommt, um einem Mädchen in Not zu helfen und dabei für allerlei Wirbel und Verwirrung sorgt, ist sicher ebenso für Kinder wie für Erwachsene ein Erlebnis der besonderen Art. Neben den Notenchaoten gibt es reichlich Klanggenuss durch eine Band, die ebenfalls mitwirkt.

Die Aufführungstermine sind: Freitag, 2. März 2001 um 18 Uhr, und Samstag, 3. März 2001 um 17 Uhr jeweils in der evangelischen Kirche Denklingen.

Der Eintritt ist frei.



ein musical VON CHRISTA MERLE UND SONJA KITSCH

„Ein Klavier, ein Klavier..“

Vielen ist es sicher schon aufgefallen: Das Klavier in der Kirche klingt irgendwie anders. Einiges mag an der neuen Anlage liegen, aber hauptsächlich liegt der Grund darin, dass es schlicht ein anderes, ein neues Klavier ist. Das alte hat sehr wohl jahrelang seinen Dienst getan, doch seine klanglichen Möglichkeiten waren schon länger begrenzt, der Anschlag war nicht mehr in Ordnung, und man hatte vor allem nie besonders viele klangliche Variationsmöglichkeiten. Da neben der Orgel auch dieses Instrument einen hohen Stellenwert bei unserem gottesdienstlichen Musizieren hat, ist der Entschluss zum Kauf eines neuen gereift. Und es ist tatsächlich jetzt alles sehr viel besser, denn das neue Klavier ist ein richtiges Schmuckstück, und dies nicht nur klanglich, sondern auch optisch ist es ein Beispiel für feinste Handwerkskunst. Schließlich ist jedes noch so kleine der über 1000 Einzelteile reine Handarbeit, vom Resonanzboden, über die vielen kleinen Filzhämmerchen, bis zum Gehäuse, das in diesem Fall aus wunderschönem warmem Nußbaumholz gefertigt wurde. Wer sich das neue Instrument gerne einmal näher ansehen möchte, kann mich gerne jederzeit nach dem Gottesdienst ansprechen.

Daniel Plöhn

MISSIONALE 2001

Ermutigung zu missionarischer Gemeinerebeit



Wert-voll leben.
Christus gibt Maßstäbe

Missionale-Treffen in Köln
Samstag, 24. März 2001, 13.30 - 19.00 Uhr
Köln-Deutz, Congress-Centrum-West, Halle 8

Listen für Fahrgemeinschaften liegen am
Büchertisch aus!

Gruppen, Kreise, regelmäßige Veranstaltungen

Kindergottesdienst/ Sonntagsschule

für Kinder ab 4 Jahren
Kontakt: Ruth Sträßer, 02296/908067
Denklingen, Gemeindehaus,
sonntags 10.00 Uhr
Rölefeld, Tersteegenhaus,
sonntags 10.30 Uhr
Brüchermühle, Vereinshaus,
sonntags 10.30 Uhr,
Kontakt: Annette Dresbach, 02296/90306
Ina Klotz, 02296/638

EC Jugendbund Brüchermühle

Kinderclub

für Kinder ab 4 Jahre,
dienstags 15.00-16.00 Uhr
Vereinshaus Schemmerhausen
Kontakt: Brunhilde Marticke, 02296/9151

Offener Kreis (OK)

für Mädchen und Jungen von 9-13 Jahren,
freitags 18.30-20.00 Uhr,
Vereinshaus Schemmerhausen.
Kontakt: Stephan Dresbach, 02296/90306

Offener Kreis (OK)

für Mädchen und Jungen von 9-13 Jahren,
freitags 18.30-20.00 Uhr,
Vereinshaus Brüchermühle.
Kontakt: Jörg Bartoß, 02296/1483

Teenager-Kreis

freitags 20.00 Uhr,
Vereinshaus Brüchermühle
Kontakt: Ulrich Klotz, 02296/638

Hauskreise für junge Erwachsene

Infos bei Ulrich Klotz, 02296/638
und Thomas Dresbach, 02296/1655

Offener Treff für Jugendliche

mittwochs ab 19.30 Uhr,
Vereinshaus Brüchermühle.
Kontakt: Rainer Wagner, 02265/9313

CVJM Denklingen

Kids-Club

14-tägig freitags von 16.00 - 17.30 Uhr im Gemeindehaus Denklingen (im Kindergottesdienstraum)
Kontakt: Marion Schumacher, Tel 02296/9186
Susi Schönstein, 02296/90585

Jungen-Jungschar Denklingen

für Jungen von 8-13 Jahren,
freitags 18.00 Uhr,
CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Christoph Claus, 02296/8733
Bernd Schönstein, 02296/90585

Mädchen-Jungschar Denklingen

für Mädchen von 8-14 Jahren,
samstags 15.00 Uhr,
CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Kathrin Hüttenbögel, 02296/1033

Jungenschaft

für Jungen von 14-17 Jahren,
donnerstags 19.00 Uhr,
einmal im Monat freitags,
CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Maik Wirths, 02296/601
Henning Hasenbach, 02296/422

Mädchen-Workshop

für Mädchen von 11-15 Jahren,
vierzehntägig mittwochs, 16.00 Uhr
Jugendhaus Denklingen.
Kontakt: Diana Schönstein, 02296/8670

Kreis junger Erwachsener

mittwochs, 19.00 Uhr
Kontakt: Elke Hasenbach, 02265/7296

Mitarbeiterkreis

an jedem 1. Mittwoch im Monat,
19.00 Uhr, CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Fred Hasenbach, 02265/7296

Mutter-Kind-Kreise

Haben Sie Kinder im Alter zwischen 1 und 6 Jahren?
Suchen Sie Kontakt zu anderen Eltern?
Dann sind Sie im Mutter-Kind-Kreis richtig.
Wir singen, spielen und basteln und wollen mit unseren Kindern erleben, was Gemeinde für große und kleine Menschen bedeuten kann.

Gruppe I

dienstags, 9.15-11.00 Uhr,
Gemeindehaus Denklingen.
Kontakt: Beate Heismann, 02296/8266

Gruppe II

mittwochs, 15.30-17.00 Uhr,
Gemeindehaus Denklingen.
Kontakt: Stephanie Dresbach, 01 75/2 11 33 00

Gruppe III

mittwochs, 9.15-11.00 Uhr,
Gemeindehaus Denklingen.
Kontakt: Heike Schramm, 02296/1211

Gruppe IV

mittwochs, 9.15-11.00 Uhr,
Vereinshaus Brüchermühle.
Kontakt: Ina Klotz, 02296/638

Hauskreise

In unserer Gemeinde treffen sich Erwachsene in einer Vielzahl von Hauskreisen in Privatwohnungen. Zwischen 5 und 15 TeilnehmerInnen umfaßt jede Gruppe. Die Treffen sind wöchentlich, 14-tägig oder monatlich. Es gibt Hauskreise zu Lebens- und Glaubensfragen, zum Gespräch über biblische Texte, Hauskreise für Frauen oder für die Bewohner eines Dorfes.

Wer mit anderen über Lebensfragen oder biblische Themen ins Gespräch kommen will, kann sich sonntags im Kirchencafé bei Bernd Heismann informieren (Tel.: 02296/8266).

Bibelstunden

Die evangelische Gesellschaft für Deutschland veranstaltet jeden Donnerstag um 19.30 Uhr im Ev. Gemeinschaftshaus/Vereinshaus Brüchermühle eine Bibelstunde.

Kontakt: Leo Marcinkowski, 02296/674

Blaues Kreuz

Begegnungsabend:

Kontaktangebot, Informationen und Gespräche in lockerer Atmosphäre für Betroffene, Angehörige und Interessierte,
donnerstags 20.00 Uhr,
Vereinshaus Rölefeld. Kontakt: 02296/414

Büchertisch

Heide u. Michael Rudolf, Tel.: 02262/751196

Frauen- und Seniorenkreise

Frauenhilfe Denklingen

14-tägig, donnerstags 15.00-17.00 Uhr,
Gemeindehaus Denklingen
Kontakt: Brigitte Kempkes, 02296/1940

Frauenmissionskreis Rölefeld

monatlich dienstags, 15-16 Uhr,
Gemeindehaus Denklingen,
Kontakt: Leni Horn, 02296/324.

Seniorenclub Denklingen

donnerstags, 15 Uhr, vierzehntägig im ev. Gemeindehaus Denklingen.
Kontakt: Maria Pütz, 02296/8327

Seniorenkreis Brüchermühle

vierzehntägig, mittwochs, 15.00-17.00 Uhr,
Vereinshaus Brüchermühle,
Kontakt: Erika Simon, 02296/8714

Aktion „Hilfe für alte und behinderte Menschen“

Kontakt: Frau Hoffmann, 02291/3521
Frau Lietz, 02296/8403

Gebetstreffen für Männer

An jedem 3. Mittwoch im Monat
9.00-10.00 Uhr im Gemeindehaus
Kontakt: Klaus Eckardt, 02296/652

Chöre

Kindersingkreis

Probezeiten im Gemeindehaus
montags 15.00-15.45 Uhr: 6-7 Jahre
montags 16.00-17.00 Uhr: 8-10 Jahre
donnerstags 17.00-18.30 Uhr: 11-14 Jahre.
Kontakt: Daniel Plöhn, 0271/7420938

Jugendchor

donnerstags, 19.00 Uhr, Gemeindehaus,
Kontakt: Daniel Plöhn, 0271/7420938

Chor „Lichtblick“

mittwochs, 20.00 - 21.30 Uhr, Gemeindehaus,
Kontakt: Thilo Schulz; Gabi Ley, 02291/5289

Gemischter Chor Schemmerhausen

donnerstags 20.30 Uhr,
Vereinshaus Schemmerhausen
Kontakt: Siegfried Schneider, 02296/991260

Posaunenchor

montags 19.30 Uhr, Gemeindehaus,
Kontakt: Friedhelm Winter, 02296/351

Adressen hauptamtlicher MitarbeiterInnen

Pastor:

Wolfgang Vorländer,
Raiffeisenstraße 17, 51580 Denklingen,
dienstl: 02296/98040, eMail: wolfgang@vorlaender.net

Küsterin:

Ludgard Dissevelt,
Kirchweg 1, Denklingen, 02296/1589

Krankenpfleger:

Uwe Leienbach, Wehrath 02265/375,
Diakoniestation Waldröl, 02291/6276
oder 0180/2770277

Kirchenmusiker:

Daniel Plöhn, 0271/7420938, Handy 0179/2313983
eMail: Daniel.Ploehn@gmx.de

Jugendreferentin:

Gabi Pack, Bahnhofstr. 1,
Brüchermühle, 02296/307

Vikar:

Axel Mertig, Asbacherweg 7, Brüchermühle,
02296/908277

Öffnungszeiten im Gemeindebüro:

Montag, 8.00 - 12.00 Uhr
Donnerstag, 8.00 - 12.00 Uhr

Tel.: 0 22 96/99 94 34
Fax: 0 22 96/99 94 35

NEU

Gottesdienste

Februar

4. 2. 10.00 Uhr *Vorländer* (Abendmahl)
 11. 2. 10.00 Uhr *Vorländer*
 18. 2. 10.00 Uhr *Pack/Vorländer*
 25. 2. 10.00 Uhr *Vorländer*

März

4. 3. 10.00 Uhr *Vorländer* (Abendmahl)
 11. 3. 10.00 Uhr *Vorländer*
 18. 3. 10.00 Uhr *Pack/Mertig*
 25. 3. 10.00 Uhr *Vorländer*

April

1. 4. 10.00 Uhr *Vorländer*

Jeden 2. + 4. Mittwoch

19 – 20 Uhr

WUNDERTÜTE



Radio 105,2
 Berg: 99,7
 105,7
 UKW 96,9

Das Radiomagazin des Ev. Kirchenkreises
 An der Agger

Trauungen

Brigitte Kurtsiefer u. Wolfgang Breuer

Bestattungen

Klaus Deckert, Eitorf
 Holger Lefherz, Oberwielh
 Klaus Ley, Sengelbusch
 Ingeborg Dick, Sterzenbach
 Albert Eitenaier, Denklingen
 Maria Ehrlich, Denklingen

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

Februar

01. 02. (86) Helene Tepper, Dickhausen
 01. 02. (78) Ingeborg Oehler, Brüchermühle
 02. 02. (77) Lieselotte Hasenbach, Dickhausen
 02. 02. (70) Heinz Hannes, Dickhausen
 03. 02. (84) Emmi Steinhausen, Brüchermühle
 03. 02. (75) Lore Jungjohann, Heiseid
 04. 02. (77) Ruth Grube, Brüchermühle
 05. 02. (76) Heinz Stenzel, Heienbach
 05. 02. (75) Bodo Mittelacher, Brüchermühle
 06. 02. (78) Anneliese Hasenbach, Rölefeld
 06. 02. (76) Frida Pfeil, Wilkenroth
 07. 02. (74) Walter Schöler, Heiseid
 09. 02. (81) Esther Groß, Sengelbusch
 10. 02. (74) Otto Utke, Wilkenroth
 10. 02. (73) Gustav Wolfertz, Oberzielenbach
 10. 02. (73) Hertha Kreigeskotte, Rölefeld
 12. 02. (79) Helmut Altjohann, Eiershagen
 12. 02. (72) Ilse Zieten, Hesel
 12. 02. (71) Karl-Heinz Jacobs, Eichholz
 13. 02. (80) Lieselotte Knoche, Denklingen
 14. 02. (70) Christel Schütz, Heiseid
 15. 02. (80) Luzi Jodlowski, Denklingen
 15. 02. (76) Lieselotte Beer, Heiseid
 15. 02. (76) Rosa König, Denklingen
 16. 02. (88) Erna Wirths, Ösingen
 16. 02. (80) Charlotte Manno, Sterzenbach
 17. 02. (73) Maria Lust, Denklingen
 20. 02. (74) Gerda Seinsche, Denklingen
 21. 02. (81) Grete Pack, Hesel
 21. 02. (80) Luise Jungjohann, Sterzenbach
 22. 02. (70) Magret Busse, Brüchermühle
 23. 02. (87) Gerda Caspari, Bieshausen
 23. 02. (80) Anna Seinsche, Eiershagen
 23. 02. (72) Sieglinde Rossa, Denklingen
 24. 02. (90) Willi Überacher, Brüchermühle
 24. 02. (74) Pauline Maier, Sterzenbach
 24. 02. (71) Dorothea Schumacher, Eiershagen
 26. 02. (74) Karl-Heinz Kraus, Eueln
 27. 02. (81) Gerhard Ludolph, Bieshausen
 27. 02. (79) Gerda Nierstenhöfer, Brüchermühle
 27. 02. (70) Waltraud Wirths, Sterzenbach
 28. 02. (93) Walter Wolff, Hasenbach
 28. 02. (73) Hannelore Anna Lietz, Denklingen
 28. 02. (71) Lotte Sachs, Denklingen
 29. 02. (73) Hans Meyer, Denklingen

März

01. 03. (83) Anna Demmer, Wilkenroth
 02. 03. (70) Gerhard Stenberg, Schnepenhurt
 04. 03. (75) Friedrich Wilhelm Müller, Eueln
 05. 03. (78) Hidegard Stenger, Brüchermühle
 05. 03. (71) Brigitte Steinkamp, Denklingen
 08. 03. (81) Elli Kottke, Wilkenroth
 09. 03. (79) Waltraud Noß, Heiseid
 09. 03. (70) Irmgard Wude, Sterzenbach
 10. 03. (80) Anny Elise Köster, Brüchermühle
 10. 03. (75) Otto Recke, Denklingen
 11. 03. (86) Martha Alexander, Brüchermühle
 11. 03. (76) Anneliese Brandt, Sengelbusch
 11. 03. (74) Ilse Heyden, Sengelbusch
 11. 03. (71) Erika Mittelacher, Brüchermühle
 12. 03. (72) Hans Joachim Dick, Brüchermühle
 13. 03. (75) Emilie Bastron, Denklingen
 13. 03. (74) Gertrud Walkowiak, Denklingen
 14. 03. (99) Maria Scheibe, Hülstert
 14. 03. (86) Gertrud Borck, Sterzenbach
 16. 03. (79) Eva Recke, Denklingen
 16. 03. (76) Heinz Busse, Brüchermühle
 18. 03. (82) Karoline Robach, Löffelsterz
 19. 03. (75) Margot Willmann, Überasbach
 20. 03. (78) Elfriede Vorländer, Denklingen
 21. 03. (77) Hanspaul Schwarze, Eichholz
 23. 03. (72) Hildegard Anders, Wilkenroth
 25. 03. (79) Rolf Stern, Denklingen
 26. 03. (91) Ida Pack, Bieshausen
 26. 03. (72) Anita Vogel, Hasenbach
 29. 03. (87) Hedwig Dresbach, Hasenbach
 30. 03. (70) Helga Brandenburg, Fürken
 31. 03. (83) Paul Müller, Fürken
 31. 03. (80) Hilde Rechnitz, Denklingen

Impressum:

mittendrin erscheint zweimonatlich
Herausgeber: Das Presbyterium der
 Evangelischen Kirchengemeinde Denklingen.
Redaktion: Gebhard Heiseid, Vera Marzinski,
 Uwe Simon, Martin Ott, Ute Schoepe, Axel Mertig,
 Karin und Wolfgang Vorländer.
Redaktionsleitung: Karin Vorländer, Raiffeisenstr. 17,
 51580 Denklingen,
 Tel./Fax: 0 22 96/90 444.
 Satz & Layout: Martin Ott, Tel: 0 22 96/99 10 80
 Druck: Gronenberg Druck & Medienservice, Wiehl
Internet: www.mittendrin.org
Email: redaktion@mittendrin.org

Die nächste Ausgabe von
mittendrin zum Thema:
„Reden und Schweigen“
 erscheint am 1. April 2001
 Redaktionsschluß: 20. Februar 2001